

# Bärenspur



Stiftung für Bären

## Wildes Leben leben lassen

Rettungsaktion Luchs HERO

Neuigkeiten aus unseren  
Tierschutzprojekten

Was machen die Tiere in  
Worbis und im Schwarzwald



GAIA

Foto: A. Hofmann

# Inhalt

Freuen Sie sich auf diese Themen:

Laura bärsönlich	
<b>Wildes Leben leben lassen</b>	3
Hauptartikel	
<b>Wildtier in Not – wen ruft ihr dann?</b>	4
Rettungsaktion	
<b>Luchs HERO</b>	10
STIFTUNG für BÄREN	
<b>Kompetenzzentrum: Intelligenter Zaun</b>	14
Poster	
<b>Poster</b>	16
Projekt WORBIS	
<b>Neuigkeiten</b>	18

Projekt Schwarzwald	
<b>Neuigkeiten</b>	20
Projekt SCHWARZWALD	
<b>Patenreport</b>	22
Projekt WORBIS	
<b>Patenreport</b>	24
Gastbeitrag	
<b>16 Jahre wildlebenden Wölfen auf der Spur</b>	26
Historisch	
<b>BEN, POLDI und SCHAPI</b>	28
Bildversteigerung	
<b>Graphitzzeichnung GOLIATH</b>	30
Ein Geschenk an die Nachwelt	
<b>Wenn der letzte Wille Leben ermöglicht</b>	31

## Impressum

Herausgeber: STIFTUNG für BÄREN, Duderstädter Allee 49, 37339 Leinefelde-Worbis, Telefon: 0 36 074 - 20 09-0  
 www.baer.de, stiftung@baer.de  
 Erscheinung: halbjährlich, kostenlos  
 Auflage: 10.000 Exemplare  
 Redaktion: STIFTUNG für BÄREN  
 Gestaltung und Druck: Wolber Kommunikation, www.wolber.eu  
 Karikatur: Ralf Böhme, www.ralfboehme.de  
 Abbildungen: Für alle Fotos ohne Nachweis liegen die Bildrechte bei der STIFTUNG für BÄREN

## Projekte der STIFTUNG für BÄREN

ALTERNATIVER BÄREN-PARK Worbis  
 Duderstädter Allee 49, 37339 Leinefelde-Worbis  
 Telefon: 036074-2009-0  
 www.baer.de, E-Mail: worbis@baer.de  
 ALTERNATIVER WOLF- und BÄREN-PARK Schwarzwald  
 Rippoldsauer Straße 36/1, 77776 Bad Rippoldsau-Schapbach  
 Telefon: 07839-91038-0, www.baer.de, E-Mail: schwarzwald@baer.de  
 Konto STIFTUNG für BÄREN: VR-Bank Mitte e.G., IBAN DE64 5226 0385 0003 0793 50, BIC GENODEF1ESW  
 Konto Schweiz: PostFinance IBAN CH48 0900 0000 6194 6689 0, BIC POFICHBEXX



LAURA bärsönlich

# Wildes Leben leben lassen

Liebe Leserinnen und Leser,

geht es nur mir als alte Bärendame so oder sind die letzten Monate mal wieder geflogen wie die Blätter in diesem malerischen Herbst? Aber wenn so viel passiert wie bei uns Wildtieren, dann vergeht die Zeit ja auch in Nullkommanix. Und wenn Sie unseren Beitrag über die futuristischen Zäune auf Seite 14 lesen, dann werden sie glauben, die Zukunft wäre bereits heute.

Aber nicht nur an das Morgen wollen wir in dieser Ausgabe denken, sondern auch einen Blick auf Vergangenes werfen. In unserem historischen Artikel auf Seite 28 werden Sie Zeuge der dramatischen Geschichte von den Bären BEN, POLDI und SCHAPI.

Doch genug von verträumten Erinnerungen und Fantasien von morgen, für uns Wildtiere zählt unterm Strich die Realität. Und die birgt für die freilebenden Tiere gerade so einige Hürden in sich. Aber kein Grund zur Sorge, meine Freundinnen und Freunde der STIFTUNG für BÄREN

haben bereits einen Plan. Mehr dazu im Hauptartikel auf den folgenden Seiten.

Wer übrigens auch einen sehr guten Plan von wildlebenden Wildtieren, allen voran Wölfen, hat, ist der Naturfotograf Peter Dettling. In seinem Gastbeitrag [26-27] nimmt er Sie mit auf eine bärenstarke Reise ins Reich der Graupelze.

Wie es den Graupelzen, Waldgeistern und Artgenossen in Worbis und im Schwarzwald geht – auch darüber werden Sie nicht im Dunkeln tapen. Ich hingegen begeben mich dann jetzt mal in meine gemütliche Winterhöhle. Wir sehen uns dann im Frühjahr!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Spaß bei dieser Ausgabe der Bärenspur.

Herzlichst:  
 LAURA,  
 Ihre Bärcherstatterin



## Wildtier in Not – wen ruft ihr dann?



Er ist kaum vier Wochen alt, seine kindliche Stimme schallt durch den Wald. Sie bleibt ungehört, seine Mutter ist höchstwahrscheinlich tot. Ein Schicksal, das auch auf den kleinen Welpen wartet. Keine Seltenheit. Immer wieder werden Wildtiere überfahren oder gejagt, vergiftet oder in Fallen gefangen, oftmals illegal. Die Folgen sind verletzte Tiere – oder verwaiste Welpen. Doch Findulin, wie er später liebevoll vom Tierpflege-Team genannt wird, hat Glück.

Schließlich finden Wanderer den Welpen. Der winzige Wildkatzenkater hockt auf einem Baum, versteckt in einem Loch. Nach einer veterinärmedizinischen Untersuchung kommt er kurz-



weilig in einer Pflegestation unter, schließlich wird er zu unserem Team ins Projekt WORBIS gebracht – denn wie so oft war es schwer, eine passende Stelle für die Pflege und spätere Auswilderung zu finden.

In der Aufzucht, Pflege und Wiederauswilderung von Wildkatzen haben wir langjährige Erfahrung – die Zahl der Anfragen zur Unterbringung von verletzten oder verwaisten Wildtieren ist hoch und die Tendenz sogar steigend. Leider sind unsere Ressourcen und Kapazitäten sehr begrenzt. Über 90 Prozent der Anfragen müssen wir daher ablehnen. Denn allein die Versorgung von einer Wildkatze, von der Aufnahme bis zur Wiederauswilderung, beläuft sich auf gut 1000 Euro. Je nach Alter und Zustand des Tieres steigt der Betrag sogar. Dabei sind Personalkosten nicht eingerechnet, die beispielsweise bei Welpen um ein Vielfaches höher sein können, als bei adulten Vierbeinern. Dies sind finanzielle und zeitliche Aufwendungen, für die sich niemand verantwortlich sieht und wir sie daher in der Regel selbst stemmen müssen. Was für eine nichtkommerzielle Tierschutzeinrichtung eine außerordentliche Belastung darstellt.



Es mangelt in der gesamten Bundesrepublik [besonders in Thüringen und allgemein Mitteldeutschland] gravierend sowohl an Auffangstationen für Wildtiere als auch an der Finanzierung für die Pflege und den Unterhalt. Allein im Thüringer Wildtier- und Artenschutzprojekt, dem Alternativen Bärenpark Worbis, erhalten wir im Frühjahr und Sommer 2021 über 150 Hilferufe. Zwischenfälle mit Wildtieren werden sich in den kommenden Jahren um ein Vielfaches häufen. Nicht nur mit Kleincarnivoren wie Fuchs oder Wildkatze, sondern auch Wölfe oder Luchse Goldschakal werden verstärkt Hilfe benötigen. Und – auch wenn es oftmals belächelt wird – ist Deutschland nach wie vor Erwartungsland für Bären. Fakt.

Es gibt dringen also Handlungsbedarf – JETZT. Es müssen Auffang- und Wiederauswilderungsstationen aufgebaut und Erfahrungen gesammelt werden. Die verantwortlichen Behörden müssen sich dahingehend schleunigst über Finanzierungen einigen – denn alles mit Ehrenamt abzudecken ist aktuell eine Notlösung und wird nicht mehr lange funktionieren.

### Warum? Wo kommen denn die Tiere aktuell hin?

Wenn die Wildtiere nicht in adäquate Auffangstationen kommen, landen sie meist in Tierheimen oder Privathaushalten. Doch bei der massiven Anzahl der heimatlosen Heimtiere, insbesondere Hunde und Katzen, herrscht auch in den





Tierheimen chronischer Platzmangel. Weiterhin ist das Personal nur in den seltensten Fällen in puncto Wildtiere geschult oder erfahren. Ganz speziell für Wildkatzen können Tierheime z.B. eine gefährliche Bedrohung sein. Sie können sich dort sehr leicht mit Parvovirose anstecken. Das hoch infektiöse Canine Parvovirus wird beispielsweise durch ungeimpfte Hauskatzen eingeschleppt. Die Hauskatzen selbst haben sehr gute Überlebenschancen, für ein Wildkatze hingegen endet eine Infektion in fast allen Fällen mit dem Tod.

Zahlreiche Anfragen erhalten wir auch von Privatpersonen. Sie haben Wildkatzen-, Fuchs- oder gar Waschbärenwelpen gefunden und mit



nachhause genommen. Und was jetzt? Auch wer das Herz am rechten Fleck hat und nur helfen will, verursacht meist Schäden, Tierleid und begibt sich beispielsweise im Falle von Waschbären in die Illegalität, denn als Neophyt ist er eine invasive Art, also ein nichtheimisches Wildtier, und darf daher aus artenschutztechnischen Gründen weder aufgenommen noch ausgewildert werden.

Aber auch Wildkatzen, Igel, Marder, Füchse, Kitze, Wildschweine sowie Sing- und Raubvögel Tiere unterliegen dem Artenschutz und dürfen nur in ausgewiesene und genehmigte Wildtier- und Artenschutzstationen der Unteren Naturschutz Behörde.

Fest steht, dass es für ein Wildtier kaum etwas Schlimmeres gibt, als in Gefangenschaft leben zu müssen. Die gefundenen Welpen aufziehen und Zuhause als Haustier wohnen zu lassen ist also keine Option – darf zumindest keine sein. Doch wie zieht man diese Tiere nun groß, damit sie wieder zurück in die Natur können, wo sie hingehören? Was fressen Wildkatzen eigentlich? Wie schafft man es, sich um die Tiere zu kümmern, ohne dass sie zu stark auf den Menschen geprägt werden und Ihren Wildinstinkt verlieren?

Zudem unterschätzen viele den zeitlichen und vor allem finanziellen Aufwand. Wildtiere fachgerecht aufzuziehen ist mehr als eine Vollzeitbeschäftigung.

Ebenso die Pflege von verletzten Tieren wird bei der wachsenden Wildtierpopulation zu einem immer wichtigeren Thema. Im Frühjahr 2021 wurde beispielsweise eine orientierungslose Wildkatze mit einer Kopfverletzung gefunden und in unsere Obhut gegeben. Der Kater war stark abgemagert und in einem kritischen Zustand. Dank intensiver Betreuung – einem Balanceakt zwischen adäquater Pflege und genügend Distanz – konnte das Tier nach ein paar Wochen wieder an seiner Fundstelle ausgewildert werden.

Eine erfolgreiche Wiederauswilderung ist auch ein Erfolg für den Artenschutz. Daher wäre es wünschenswert, flächendeckend in der gesamten Bundesrepublik ein Netzwerk aus Auffang- und Wiederauswilderungsstationen aufzubauen. Es müssen fachgerechte Einrichtungen entstehen. Denn es gilt zwischen geschützten Arten [z.B. Wolf], Tiere im Jagdrecht [z.B. Rehe] und s.g. ungewollten Arten [Waschbär] zu unterscheiden und entsprechend zu handeln.

### Was braucht es dafür und wie kann es funktionieren?

Platz, Ausrüstung, Know-How und ein Hand in Hand zwischen Behörden, staatlich unabhängigen Organisationen [NGOs] wie uns, mit den genehmigten Einrichtungen und letztlich der Zivilbevölkerung. Wenn dieses Zahnradsystem ineinander greift, kann effektiver und nachhaltiger Artenschutz entstehen. Es muss eine funktionierende Verbindung zwischen verschiedenen Einrichtungen existieren, folgende Punkte geklärt werden:

- Wer ist für welche Tierart zuständig?
- Wie wird die Betreuung finanziert?
- Umsetzung der bundesweiten Richtlinien und Auflistung der vorhandenen Stationen und Einrichtungen nach Arten und Zuständigkeit
- Umgang mit invasiven Arten wie im Fall der Waschbären
- Einrichtung einer Wildtier-Hotline, die Auskunft über richtiges Verhalten und Einrichtungen in der Nähe gibt

## So viel zur Theorie, aber wie sieht es in der Praxis aus?

In ganz Deutschland gibt es zwar einige, wenige Einrichtungen, die gute Arbeit leisten, doch Mitteleuropa bildet dabei einen weißen Fleck auf der Landkarte. Um zeitnah einen weiteren, wichtigen Schritt in Richtung kompetentes Wildtiermanagement beschreiten zu können, ist ein Pilotprojekt von großer Wichtigkeit. Eine Einrichtung, die Wildtiere aufnehmen, pflegen und wieder in die Natur entlassen kann. Mit fachkundigem und erfahrener Personal, das neben der Betreuung der Tiere auch Aufklärungsarbeit leistet, um vermeidbare Zwischenfälle bereits im Vorfeld zu minimieren. Doch wer soll diese Vision umsetzen?

Schon seit langem arbeiten wir, die STIFTUNG für BÄREN – *Wildtiere und Artenschutz* – daran, den Plan genau eines solchen Kompetenzzentrums zu konkretisieren und umzusetzen. Dank jahrelanger Bemühungen auf nationaler wie internationaler Ebene ist dies längst keine Vision mehr, sondern bereits in der Entstehung.

Aktuell werden in unseren beiden Projekten – dem Alternativen Bärenpark Worbis sowie dem Alternativen Wolf- und Bärenpark Schwarzwald – neue Anlagen gebaut. Die Kompetenzzentren sind bereits in der Umsetzung.

Doch Artenschutz funktioniert nicht im Alleingang. Daher stehen wir schon jetzt mit dem Thüringer Umweltministerium in Kooperation.



Das Ministerium fördert eine Freianlage von 3,5 Hektar, die bereits im nächsten Jahr einsatzfähig sein soll. Dies ist allerdings nur ein kleiner Teil, der insgesamt auf 30 Hektar angelegten Erweiterung. Und sie ist für Bär, Wolf und Luchs und geschützte Kleincarnivoren. Doch die kleineren Beutegreifer werden dabei nicht bedacht, es gibt keine Finanzierung von öffentlicher Seite, lediglich die Unterstützung kleiner Naturschutzverbände. Aktuell fangen wir diese Fälle mit auf, obwohl wir weder Personal, Finanzierung noch Platz dafür haben.

### Zukunft: Wildtier

Wagen wir einen Blick in die Zukunft. Wenn die Entwicklung der Wildtiere konstant bleibt, werden sich in den nächsten Jahren stabile Populationen von kleinen und großen Beutegreifern etablieren. Von Wildkatze über Luchs zum Wolf wird es mehr Individuen geben, und auch den Bären darf man ruhig im Hinterkopf behalten. Dies ist das Resultat von greifendem Artenschutz, der elementar für eine intakte Natur und ein ausgewogenes Ökosystem von Bedeutung ist. Natürlich gibt dies Grund zur Freude, denn eine gesunde Flora und Fauna bilden die Grundlage für eine gesunde Umwelt. Doch man muss realistisch bleiben und die Realität sieht so aus: es wird zu Konflikten zwischen Menschen und Wildtieren kommen. Immer da, wo sich Lebensräume überschneiden und Lebensräume beseitigt werden, entstehen Zwischenfälle.



Vermeiden lassen sie sich nicht, aber entschärfen und reduzieren. Dies ist die Erkenntnis aus über 20 Jahren täglichem Umgang mit heimischen Wildtieren, von der Aufzucht und Auswilderung von Kleincarnivoren, über die Einsätze als Rissgutachter, bis zur Betreuung verhaltensauffälliger Wildtiere. Dies praktisch und vor Ort hier in Deutschland zu beweisen, daran arbeiten wir derzeit in Kooperation mit den Behörden.

Ein erster Erfolg ist die Geschichte des kleinen Katers Findulin. Denn nachdem er von Wanderrern entdeckt und in fachkundige Hände gegeben wurde, konnten wir ihn an seinem Fundort wieder auswildern. Ein Konzept für einen nachhaltigen Weg in die Zukunft. Ein Weg, den wir allerdings nur gemeinsam gehen können, getreu unserem Motto: heimisch, wild, real.

### i

#### Fundtier

Wenn Sie ein verletztes oder verwaistes Tier finden, gilt es folgendes zu beachten:

- Auf keinen Fall mitnehmen [die Eltern könnten noch in der Nähe sein]
- Fundort kennzeichnen oder Fotos erstellen einschließlich Umgebung
- Fachkundige Personen informieren
- Weiter beobachten und kontrollieren

**Gemeinsam können wir eine Vielzahl von Zwischenfällen bereits im Vorfeld minimieren, denn nicht selten entstehen Probleme durch menschliches Fehlverhalten.**



## Rettungsaktion: Luchs HERO

Oktober 2021 | Morgengrauen im Alternativen Wolf- und Bärenpark Schwarzwald. Zwei Luchse sitzen sich gegenüber, zwar getrennt durch einen Zaun, aber nur einen Steinwurf voneinander entfernt. Einer davon ist der junge Luchskuder HERO, er ist erst vor wenigen Stunden in unserem Baden-Württembergischen Tierschutzprojekt angekommen. Der andere Luchs ist eine Dame, ELA, sie lebt bereits seit einigen Jahren im Schwarzwald. Den Duft des Neuankommings hat sie seit seinem ersten Schritt in den Anlagen gewittert. Waldboden, andere Wildtiere, Freianlagen, all das war für sie nicht vorgesehen. In einem deutschen Zoo wurde sie aus rein wirtschaftlichen Gründen gezüchtet, in einen Freizeitpark nach Spanien verkauft. Schließlich wurde sie viele Jahre später gerettet und verbringt nun ein naturnahes Leben in unserer Obhut. Ein solches Schicksal sollte HERO nie erfahren. Die schier endlosen Weiten in dem tausende von Kilometern entfernten Osteuropa sollten sein Zuhause sein. Und doch sitzen sie sich nun hier gegenüber.

Die Geschichte von HERO ist eine herzerreißende Parabel über die Herausforderungen des Artenschutzes. Sie ist geprägt von internationalem Tierschutz, Europäischen Geldern, die Rolle der Institution Zoo, nicht zuletzt von der Verantwortung gegenüber Wildtieren. Und sie beginnt im Mai 2015.

Am 24.05. erblickt der Luchswelpen das Licht der Welt. Der kleine HERO ist Teil eines Auswilderungsprojekts. Mit seiner leidenschaftlichen, gar feurigen Art soll er die Wildtierpopulation in Litauens Wäldern bereichern. Doch schon nach wenigen Monaten kommt die Schockdiagnose – HEROs Hüften funktionieren nicht. Aufgrund einer neuronalen Störung hat er starke Einschränkungen, bricht immer wieder beim Laufen ein. Mit dieser Behinderung ist ein raues Leben in freier Wildbahn für ihn unmöglich.

Nun steht ihm das wohl Schlimmste bevor, was einem Wildtier passieren kann: ein Leben in Gefangenschaft.

HERO bleibt also in dem Zoo Kaunas, Litauen. Beklemmende Enge, kaum Abwechslung, Trostlosigkeit, dies formt den Alltag des beherzten Luchses. Die Jahre ziehen ins Land und plötzlich gibt es Neuigkeiten. Der marode, alte Zoo soll umgebaut werden. Mit fast 20 Millionen Euro von europäischen Geldern wird die unzeitgemäße Einrichtung von Grund auf modernisiert. Mehr Natürlichkeit, mehr Platz, zukunftsfähig. Doch in dieser Zukunft ist HERO nicht mit eingeplant. Ein behinderter Luchs ist kein Publikumsmagnet. Für ihn ist keine Unterbringung im neuen Zoo vorgesehen, er soll eingeschläfert werden.

Zu diesem Zeitpunkt ist er gerade einmal fünf Jahre alt.

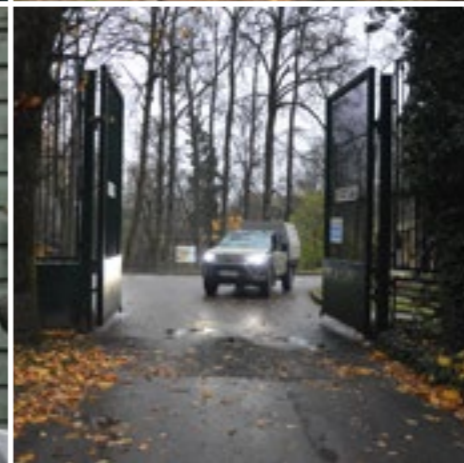
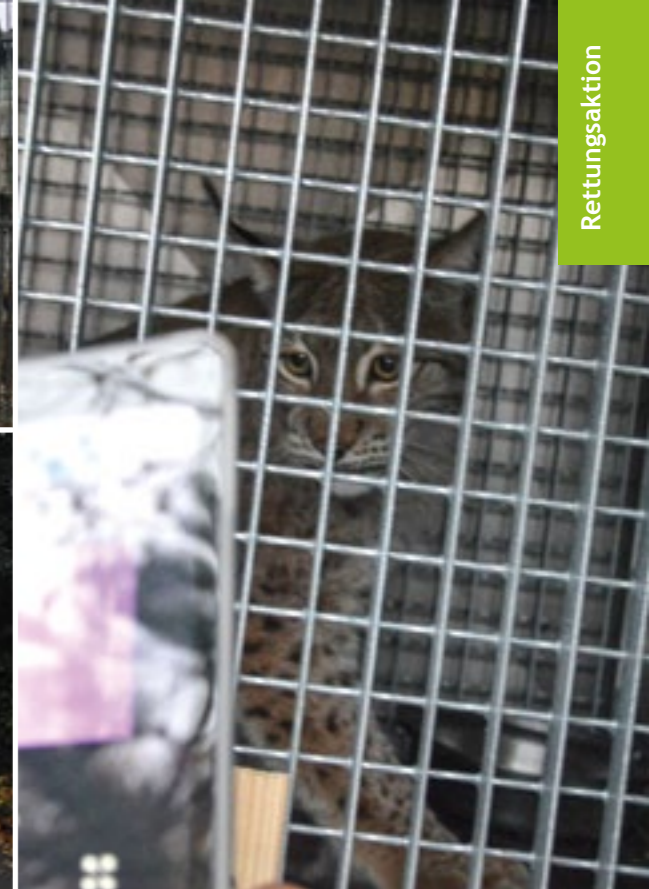
15.07.2020 7:00 Uhr morgens im Zoo Kaunas | Unser Einsatzteam ist aufgrund einer Rettungsaktion vor Ort. Die Wölfin GAIA wird geholt, bekommt ein neues Leben bei uns im

Schwarzwald. Bei diesem Einsatz fällt dem Team ein charismatischer Luchs auf, der durch einen kleinen Käfig hinkt. Wir erfahren von seiner Geschichte und werden sie nie wieder vergessen. Mit schwerem Herzen müssen wir ihn zurücklassen.

Es vergeht etwas über ein Jahr, als wir wieder nach Litauen fahren. Noch vor Tagesanbruch brechen wir am 18. Oktober 2021 auf nach Kaunas. 1700 Kilometer und zwei Staatsgrenzen liegen vor uns. Wir schaffen an diesem ersten Tag über die Hälfte der Strecke, liegen trotz des enormen Verkehrs auf Polens Landstraßen noch im Zeitplan.

Am frühen Abend des Folgetages erreichen wir den Zoo Kaunas, begrüßen HERO und planen mit dem Mitarbeiter\_Innen des Zoos die morgige Übernahme. Was sich als schwieriger herausstellt, als gedacht. Denn die Tür des winzigen Käfigs, in dem HERO sich befindet, ist zu klein





für unsere Transportbox. Nach abwägen, hin und her überlegen und nochmals Maß nehmen, kommen wir auf eine pragmatische Lösung – der Käfig wird aufgeschnitten.

Wie besprochen treffen wir uns wieder am Tag drauf. Mit einer Flex wird der Käfig aufgeschnitten. Der dabei entstehende Funkenstrahl könnte jeden Pyrotechniker beeindrucken. Nach dieser spektakulären Aktion ist es kein Problem mehr, die Transportbox auszurichten. Als es schließlich soweit ist, lässt sich HERO

nicht lange bitten. Binnen weniger Sekunden ist er in der Box. Mit purer Muskelkraft wird er verladen und wir machen uns auf den langen Rückweg nach Süddeutschland.

Fast zwanzig Stunden reine Fahrtzeit liegen vor uns, die wir und HERO ohne Komplikationen hinter uns bringen. Am 21. Oktober 2021 erreichen wir gegen vier Uhr morgens den Alternativen Wolf- und Bärenpark Schwarzwald. Müde, geschafft aber überglücklich.

Kurz nach dem Morgengrauen ist es dann endlich so weit, wir entlassen HERO in sein neues, naturnahes Zuhause. Auch jetzt macht er keine großen Umschweife und spaziert geradewegs ins Dickicht der Freianlagen. Es dauert nicht lange, bis auch die anderen Vierbeiner in unserm Tierschutzprojekt die Witterung von HERO aufgenommen haben. Als Erste ist es ELA, die ihn von der Nachbaranlage her begrüßt.

*„Wir freuen uns sehr, HERO eine Chance auf ein halbwegs wildes Leben in unseren Freianlagen bieten zu können. Auswilderungen sind sehr wichtig für den Artenschutz, doch auch wenn diese – wie bei dem Luchs – aus irgendwelchen Gründen nicht stattfinden kann, muss dennoch die Verantwortung für das Leben des Tieres getragen werden.“*

**Bernd Nonnenmacher, Geschäftsführung**



## Kompetenzzentrum Intelligenter Zaun

„Der Wolf ist ein Opportunist und frisst die Beutetiere, die ohne viel zusätzlichen Mehraufwand zu fangen sind. Oftmals sind das ungenügend geschützte Nutz- und Weidetiere. Hinzu kommt, dass der Wolf schnell dazulernt und sich auf neue Situationen einstellen kann. Um die so wichtige Akzeptanz bei verschiedenen Berufsgruppen und der Bevölkerung für die heimischen Beutegreifer voranzutreiben, ist ein konfliktarmes Zusammenleben ein sehr wichtiger Punkt. Darum unterstützen wir Projekte wie mAlnZaun.“

**Nancy Gothe, Leitung Kompetenzzentrum der Stiftung für Bären**

Ihr Radio erkennt Sie an Ihrer Stimme, Ihr Laptop an Ihrem Fingerabdruck und Ihr Handy braucht nur Ihr Gesicht zu sehen. Die [Geräte] Welt um uns herum wird clever, fast alles gibt es in der Version Smart. Modernste Technik löst die kleinen Probleme unseres Alltags. Doch wie wäre es, wenn dieses Prinzip aktiv sowohl im Wildtier- und Artenschutz als auch im Herdenschutz eingesetzt werden könnte? Wie wäre es zum Beispiel mit einem Zaun, der wie Ihr Handy erkennt, wer sich gerade nähert. Und nicht nur das. Je nachdem, wer oder was gerade auf das Grundstück zuläuft, entscheidet der Zaun autonom, ob und falls ja, welchen Abwehrmechanismus er aktivieren soll.

Was noch wie ein netter Einfall aus einem Science-Fiction Film klingt, ist gerade in der Entstehung. Schon in wenigen Jahren soll das Projekt mAlnZaun einsatzfähig sein. Entwickelt wird die künstliche Intelligenz von den Universitäten Gießen und Bremen und dem Unternehmen RoFlex. Doch für eine praktische Umsetzung benötigt das Forschungsprojekt etliche Daten, dazu die Unterstützung von Wildtierexpert\_Innen. Und da treten wir auf den Plan!



Workshop

Die STIFTUNG für BÄREN unterstützt das Vorhaben und war zudem Gastgeber des ersten Workshops zum Thema mAlnZaun. Im September 2021 wurde das entstehende Abwehrsystem im Alternativen Bärenpark Worbis vorgestellt. Im Rahmen dessen wurde auch gleich die Gelegenheit genutzt, Aufnahmen unserer Wölfe RONJA und RAIK sammeln. Zu Gast waren vornehmlich Vertreter aus der Praxis, die nachdrücklich um ihre Meinung gebeten wurden. Denn Effektivität und Nutzerfreundlichkeit gehören zu den wichtigsten Voraussetzungen für das Projekt.



Meinung aus der Praxis

**Praktikabilität steht an vorderster Stelle** | wachsende Wolfspopulation, Personalmangel und dazu der Fakt, dass Herdenschutzhunde nicht überall eingesetzt werden können, lassen erahnen, welche Rolle der intelligente Zaun als Ergänzung zum Herdenschutz spielen könnte.



RAIK und RONJA



Aus Sicht der Kamera

Damit dies funktioniert ist es wichtig, das Projekt praxisnah zu entwickeln. Daher werden Erfahrungen und Ideen von Schäfern gesammelt, die einen maßgeblichen Einfluss auf die Umsetzung haben werden.

**So soll mAlnZaun funktionieren** | Auf den Pfosten des eigentlichen Zauns sollen Boxen angebracht werden, in gleichmäßigen Abständen. Diese sind mit Spezialkameras und einem Computerprogramm ausgestattet. Durch die

Erkennung und Unterscheidung verschiedener Arten und auch unterschiedlicher Individuen einer Art ist der schlaue Zaun in der Lage, spezifische Abwehrmechanismen in die Wege zu leiten. Ob z.B. Geräusche, Lichter oder Ultraschall eingesetzt wird, entscheidet das System eigenständig. So sollen Gefahren abgewandt bzw. Zeit verschafft werden, bis der Mensch eintrifft. Denn trotz Technik und ausgebildeten Hunden, ist und bleibt der effektivste Herdenschützer immer noch der Zweibeiner selbst.







# Aktuelles von der STIFTUNG für BÄREN und ihren Tierschutzprojekten

## Neuigkeiten

### Projekt Worbis



ADENA

#### Nachruf ADENA

Schweren Herzens mussten wir am 7. September 2021, Abschied von ADENA nehmen. Die Fähe hatte ein sehr hohes Alter erreicht und letztlich war es der natürliche Lauf der Dinge, dem sie erlag. Mit ADENA ist nun die letzte Vertreterin des Rudels von uns gegangen. Sie war eine starke Wölfin, die zwar nicht für ihre Kompromissbereitschaft bekannt war, aber eine bemerkenswerte Willenskraft an den Tag legte. Halt die Ohren steif und denk hin und wieder mal an uns. Wir werden es auf jeden Fall tun.



JIMMY

Foto: V. Faupel

#### Nachruf | JIMMY

Nachdem er eine Zeitlang in der Krankenstation war, blühte unser betagter Schwarzbär JIMMY noch einmal ein paar Tage auf. Leider ging er am 4. November 2021 doch von uns. Er war ein gutmütiger Vierbeiner, der seinen Lebensabend

in unserer Seniorenresidenz mit einzigartiger Gemütlichkeit genossen hat. Mit seiner charakterstarken Art hat er vielen Menschen die Herzen geöffnet und für Mitgefühl gegenüber Tieren gesorgt.

Nun bist du wieder mit deinem Bruder vereint und wir hoffen, dass du immer mal wieder einen Blick auf uns wirfst. Danke, dass wir dich kennenlernen durften.



#### Jubiläumspatentag

Im Alternativen Bärenpark Worbis wurde Tierschutzgeschichte geschrieben und wegweisende Visionen zum Leben erweckt, die internationalen Anklang finden. Bei idealem Wetter folgten über 500 Unterstützer, Wegbegleiter und auch ehemalige Teammitglieder der Einladung zum 25jährigen Jubiläumspatentag am 25. September 2021. Mit herzerwärmenden Worten ließ Bärenwald Initiator Rüdiger Schmiedel die Vergangenheit des historischen Standortes im Eichsfeld nochmals aufleben. Doch da Fortschritt und stetige Bewegung die wohl wichtigsten Traditionen unseres Projekts sind, lieferten die Redner\_Innen Sabrina Schröder [Leitung Projekt Worbis], Bernd Nonnenmacher [Geschäftsführung], Beate Zandt [Vorstand] sowie der Bürgermeister der Stadt Leinefelde Worbis Marko Grosa, Ortsteilbürgermeister Worbis Thomas Rehbein, Landtagsabgeordnete Christina Tasch, und Eli Sondermann von den Grünen einen Ausblick auf die hochmotivierten Pläne für die Zukunft. Allen voran die Entstehung des internationalen Kompetenzzentrums für Wildtier- und Artenschutz.

Wir freuen uns auf die nächsten 25 Jahre!



#### Stand Erweiterung

Die Bauarbeiten zum ersten Teil [3.5 Hektar] unserer geplanten Erweiterung in Kooperation mit dem Umweltministerium Thüringen gehen in die entscheidende Phase. Schneisen, Pfosten, Untergrabschutz, Zaunteile, Türen und vieles mehr konnten noch vor dem Winter umgesetzt werden. Im nächsten Jahr wird die neue Anlage also einsatzbereit sein! Doch dies ist erst der Anfang eines insgesamt 30 Hektar großen Areals. Mit diesem wegweisenden Projekt können wir einen wichtigen Standpunkt für Wildtiere in Mitteldeutschland schaffen und allen voran jede Menge Leben retten. Dabei sind wir für jede Unterstützung von Herzen dankbar.

#### Tiermanagement | Kamillentee für CONNY

CONNY ist mit 32 Jahren die älteste Vierbeinerin in unserem Bärenwald. Zuvor lebte sie viele Jahre im Bergzoo Halle unter suboptimalen Bedingungen. Daraus resultieren etliche körper-

liche Beeinträchtigungen, die mit verschiedenen Medikamenten behandelt werden.

Wie verabreicht man nun einem Bären seine Medikamente wohl am besten, mit Fleisch? Pansen? Honig? CONNY hat eine Vorliebe für Kamillentee entwickelt. Angefangen hat alles mit einer Entzündung am Zahnfleisch. Um dies zu behandeln bekam sie Kamillentee verabreicht. Nach erfolgreicher Behandlung mit dem Aufguss stellte sich heraus, dass sie auf den Geschmack gekommen war. Dies zeigt, wie individuell Tiere sind und wie wichtig es daher ist, sie zu beobachten und sie zu kennen.



CONNY

Foto: V. Faupel

Vor- und Nachname

E-Mail

Tel.

Ich möchte Pate sein für \_\_\_\_\_

Ich zahle regelmäßig \_\_\_\_\_ €

folgt per Überweisung auf das Konto der STIFTUNG für BÄREN - Wildtier- und Artenschutz, VR-Bank Mitte e.G., IBAN DE64 5226 0385 0003 0793 50, BIC GENODEF1ESW

darf von meinem Konto abgebucht werden -  
 monatlich\*  vierteljährlich  halbjährlich  
 jährlich

ich möchte gerne den Newsletter bekommen

Spendenbescheinigung erwünscht

\*Mindestsumme für die monatliche Patenschaft: 5 Euro

#### SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die STIFTUNG für BÄREN - Wildtier- und Artenschutz Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die für den Alternativen Wolf- und Bärenpark Schwarzwald auf mein Konto gezogene Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vor- und Nachname (Kontoinhaber)

Straße und Hausnummer

PLZ Ort

Name des Kreditinstituts

BIC

IBAN

Datum, Ort und Unterschrift

Wir bärtdanken uns herzlich! BS 21

Bitte ausfüllen, ausschneiden und „ab die Post!“ – in einem ausreichend frankierten Kuvert. Wir garantieren: Das Geld Ihrer Patenschaft kommt in den ALTERNATIVEN BÄRENPARKS an!

## Projekt Schwarzwald



ELA

Foto: S. Birner

## Von den Bärensenioren und dem Waldgeist

Es ist Spätsommer, in den Freianlagen ist das Gras saftig und das Dickicht kompakt. Perfekt für eine kleine Wanderung. Luchsdame ELA genießt ihr Leben in den bewaldeten Freianlagen, durch die sie wie ein Ninja schleichen kann. Jahre auf beklemmend engem Raum hat sie hinter sich, zur Schau gestellt in einem Freizeitpark. Doch hier darf sie Wildtier sein, hier darf sie den Waldgeist, der all die Zeit in ihr verborgen war, endlich ausleben.



FRANCA

Foto: S. Birner

Und was wäre da eine bessere Gelegenheit, als sich heimlich und unbemerkt in eine Bärenanlage zu schleichen? So begibt sich ELA auf Samtpfoten auf ihren Streifzug. Sie passiert den Schieber zur Anlage der Bärinnen KAJA und FRANCA. Lautlos wandert sie durchs Gras, durchs Gebüsch, über Stock und Stein. Doch es gibt eine Sache, die sie verrät: ihr Geruch. Denn so unsichtbar die Katze sich auch fortbewegen mag, ihren Duft kann sie nicht verbergen, schon gar nicht vor der ausgezeichneten Nase eines Bären. Denn die können gut sieben Mal besser riechen als ein Hund. Wie reagieren die Braunbären auf den Besuch von ELA? Meist gar nicht, denn sie verschlafen ihn fast jedes Mal. Doch wenn Sie dann wach sind, wird der Fährte der Luchsdame ausgiebig hinterhergeschnuppert.



POLDI

Foto: A. Hofmann

Mittlerweile unternimmt ELA jene Ausflüge nahezu täglich. Auseinandersetzungen oder ähnliches hat es dabei nie gegeben. Die Sektionen sind weitläufig und naturnah mit vielen Ausweich- und Versteckmöglichkeiten. Aufgrund der Gemeinschaftshaltung gibt es immer wieder andere Gerüche in der Anlage, Spuren zum Verfolgen und Markieren. Besonders schwer misshandelten Vierbeinern wie FRANCA und KAJA kommt die Abwechslung durch natürliche Beschäftigung zu gute.

## Nachruf | POLDI [1991 – 2021]

Schweren Herzens nehmen wir Abschied von POLDI, der am Abend des 1. Juli 2021, friedlich eingeschlafen ist. Mit seiner unverwechselbaren Art, seiner Ruhe und einem beeindruckenden Willen, hat er das Leben in unserem Schwarzwälder Bärenwald stets mit Kraft und Zuversicht erfüllt.

## Nachruf | BRIX [2010-2021]

Wir verabschieden uns von einem cleveren und beherzten Wolf. BRIX, du wirst stets in unserer Erinnerung bleiben, wie du mit deinen Brüdern blitzschnell und geisterhaft durchs Dickicht streifst und den Bären das Fleisch vor der Nase wegfängst. Danke, dass wir deinen Weg begleitet durften, dass du uns gezeigt hast, wie facettenreich ein Wolf sein kann.



BRIX



## Erweiterung | Bären REHA nimmt Form an!

Dank bärenstarker Unterstützung von freiwilligen Helfer\_Innen, sei es finanziell oder vor Ort mit Muskelkraft, konnte die Erweiterung für unsere Vierbeiner in diesem Jahr um einiges wachsen. Etliche Pfosten, Untergrabschutz und sogar einige Zaunfelder wurden bereits errichtet. An dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön an alle Beteiligten, die dies möglich gemacht haben.

Wir haben 2021 viel erreicht, doch der Großteil liegt noch vor uns. Von den benötigten 300.000 Euro sind gut ein Drittel auf unserem Spendenkonto eingegangen. Bitte weiter so! Denn die Erweiterung ist enorm wichtig für die Tiere. Besonders in der dazugehörigen Bären-REHA, die vom Besucherweg ein Stück entfernt entsteht, sollen stark traumatisierte Tiere wieder Ruhe finden. Denn bei manchen Tieren, wie unserem AGONIS, der auch fünf Jahre nach der Befreiung von seinen Peinigern stark unter dem Missbrauch leidet, werden die Verhaltensstörungen oft durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst.

Bitte helfen Sie uns, diese wichtige Ruhezone für unsere Tiere zu schaffen!

Scannen.  
Spenden. Fertig!Konto STIFTUNG für BÄREN –  
Wildtier- und Artenschutz

paypal@baer.de

VR-Bank Mitte e.G.  
IBAN DE64 5226 0385 0003 0793 50  
BIC GENODEF1ESW

## Nachruf Wolfgang Ruppenthal

## Der Fels in der Brandung mit einem Herz für Bären

Hunderte Meter Untergrabschutz bei strömenden Regen verlegen? Kein Problem. Egal, welche Arbeiten anfielen, ob es stürmte oder schneite, ob knietief im Schlamm oder unter siedender Sommerhitze, wenn es darum ging, für die Tiere anzupacken warst du immer mit dabei. Gemeinsam konnten wir unzählige Baustellen meistern. Es gibt wohl kaum einen Ort in unserem Bärenrefugium, an dem du nicht Hand angelegt hast. Dein plötzliches Ableben trifft uns sehr schwer.

Mit deinen Taten hast du dich im Bärenpark verewigt, mit deiner gutmütigen, heiteren und offenen Art in unseren Herzen. Wolfgang, du bleibst unvergessen, als Bärenretter, Bärenbürger, Bärenfreund.

Dein Team vom  
Projekt SCHWARZWALD



# Projekt SCHWARZWALD

## Patenreport



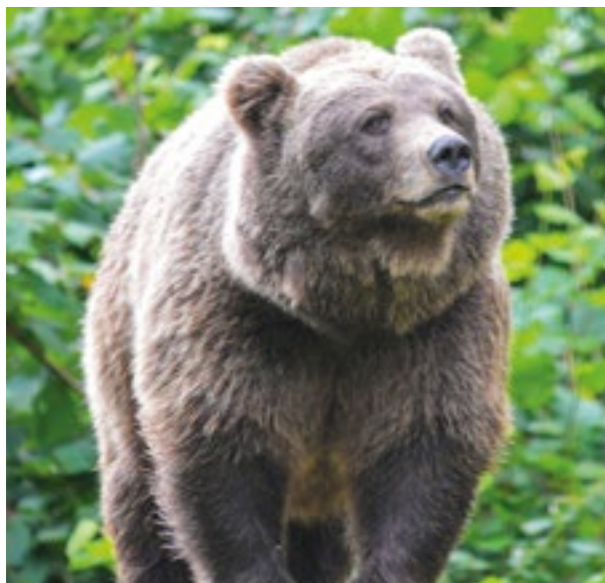
ISA

Foto: A. Hofmann

**ISA**  
Das kleine Kraftpaket ISA mag mit ihrem runden Körperbau, den kurzen Beinen und dem dichten Fell einen putzigen Eindruck machen, doch in der Bärin schlägt ein schier unbändig wildes Herz. Jede Ecke, jeder Winkel der Anlage wird von ihr regelmäßig auf Schwachstellen untersucht. Ihr starker Freiheitsdrang ist herzerreißend, doch leider musste sie aufgrund mehrfach auffälligen Verhaltens der Natur entnommen werden – im Gegensatz zu ihrem Halbbruder BRUNO jedoch lebend.



Foto: A. Hofmann



Geboren und aufgewachsen ist ISA im Trentino, Italien. Es war in den Mittneunzigern, als ihre Eltern Daniza und Jozé in den dortigen Wäldern angesiedelt wurden, um im Rahmen des Artenschutzprojekts Life Ursus die Braunbärpopulation zu stärken. 2004, als ISA geboren wurde, kam auch BRUNO zur Welt, dessen Vater ebenfalls Jozé ist. Während BRUNO erschossen [2006 in Bayern] und seine Mutter JURKA eingefangen wurde [lebt heute bei uns im Schwarzwald], führte ISA weiterhin ein selbstbestimmtes Leben in der freien Wildbahn. Doch auch ihr Schicksal sollte einen dramatischen Verlauf nehmen.



Foto: S. Birner

2011 wurde ISA in einer Lebendfalle eingefangen. Zuvor wurde 3 Jahre lang versucht, sie durch Vergrämungsmaßnahmen von menschlichen Siedlungen fernzuhalten. Vergebens. Leider schien sie ihre natürliche Scheu vor Menschen verloren zu haben. Die darauffolgenden 10 Jahre verbrachte sie schließlich in einer Freianlage der dortigen Forstbehörde im Trentino. Aufgrund von anstehenden Bauarbeiten musste für ISA ein neues Zuhause gefunden werden. So sollte die freiheitsliebende Wildbärin in einen italienischen Zoo gebracht werden. Eine schreckliche Vorstellung! Daher griffen wir ein und ersparten ihr den tristen Zooalltag.

Am 26. April 2021 erreichte ISA unser Wildtier- und Artenschutzprojekt in Bad Rippoldsau-Schapbach. Hier hat sich die aufgeweckte Vierbeinerin hervorragend eingelebt. Das anspruchsvolle Terrain meistert sie mit Bravour, auch das Zusammenleben mit Luchsdame CATRINA funktioniert ausgezeichnet.

Wir sind froh, ISA zumindest ein annähernd natürliches Zuhause bieten zu können, mit weitläufigen Anlagen, Versteckmöglichkeiten, Artgenossen und auch anderen Tierarten.

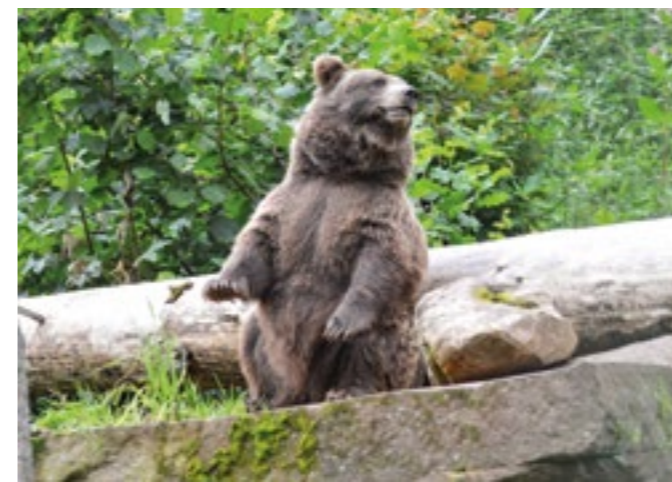


Foto: S. Birner

### STECKBRIEF

- Geschlecht:** weiblich
- Art:** Europäischer Braunbär (Ursus arctos)
- Kennzeichen:** kurze Beine, kompakter Körperbau
- Gewicht:** 120 kg
- Herkunft:** Wildbärin
- Geburt:** 2004
- Parkankunft:** 26. April 2021



### PATE für ISA werden

QR-Code scannen.  
Formular ausfüllen. Fertig!



## Projekt WORBIS

# Patenreport

### DAGGI – die Unbändige

Es Die junge Bärin DAGGI hat in ihrem Leben bereits einige Qualen überstehen müssen. 2007 wurde sie in Bulgarien geboren. Dort lebte sie knapp ein halbes Jahr in einem Zoo, bis sie noch im Welpenalter von ihrer Mutter entrissen wurde. Man gab sie in die grausamen Hände einer Zirkus-Dompteurin. Ihre verrückte Vorstellung bestand aus einer Showeinlage mit zwei Bären, einem Tiger und einem Pferd.



DAGGI lebte zwei Jahre in diesem Käfig



Doch die beherzte DAGGI ließ sich nicht dresieren. Mit bemerkenswerter Willenskraft widersetzte sie sich den qualvollen Methoden der Dompteurin. Erhobenen Hauptes ließ sie sich nicht brechen. Als Strafe dafür wurde sie zwei Jahre in den engen Käfig eines Zirkuswagens gesperrt. Nach einer Odyssee über Sardinien bis Holland kam sie schließlich im Sommer 2014 in unser Worbiser Bärenrefugium.

Und hier darf sie endlich Bär sein. Was sie auch in vollen Zügen auskostet. Zu ihren Lieblingsbeschäftigungen gehört beispielsweise das gründliche Suchen nach Bucheckern, von denen es in unserem Bärenwald zur genüge gibt. Das anspruchsvolle Terrain mit den Baumstämmen, Hängen und Höhlen meistert die junge Bärin fabulös.



Foto: V. Faupel



Foto: V. Faupel



DAGGI mit den Hybriden RONJA und RAIK

Apropos Baumstämme: auf diesen albert sie ganz gerne mit ihrem Artgenossen PARDO herum, auch ein ehemaliger Zirkusbär. Im Laufe der Zeit hat sich zwischen den beiden eine herzliche Allianz entwickelt. PARDO ist fast blind und so gut wie taub, was DAGGI beim spielen ganz gerne auf neckische Art ausnutzt. So kommt es nicht nur zu drolligen Momenten, sondern auch zu einer ausgezeichneten Förderung von PARDO. Auf diese Weise hilft DAGGI ihm dabei, sich trotz seiner Einschränkungen zurecht zu finden.

Auch bei den beiden Hybriden RONJA und RAIK war sie maßgeblich daran beteiligt, ihnen vom Sofahund zum Wolf zu verhelfen. Und in den stillen, ganz eigenen Momenten von DAGGI genießt sie es, einfach mal nur an einem Baum zu lehnen und sich zu entspannen.

DAGGI und PARDO



Foto: V. Faupel

### STECKBRIEF

- Geschlecht:** weiblich
- Art:** Europäischer Braunbär (Ursus arctos)
- Kennzeichen:** helle Fellspitzen, sehr agil
- Gewicht:** 160 kg
- Herkunft:** Zirkus
- Geburt:** 21.01.2007 in Bulgarien (Zoo)
- Parkankunft:** 09.07.2014



### PATE für DAGGI werden

QR-Code scannen.  
Formular ausfüllen. Fertig!



## 16 Jahre wildlebenden Wölfen auf der Spur

Ein Gastbeitrag von Peter A. Dettling

Als ich zum ersten Mal einem Wolf gegenüberstand war dies nicht in der freien Natur, sondern in einem Gehege im Nationalpark Bayerischer Wald in Deutschland. Es war Mitte der 90er Jahre, in der Zeit also, wo die ersten aus Italien stammenden Wölfe langsam aber sicher bis in die Alpen vordrangen. Damals kannte man den Wolf nicht gut. Fast alles, was man von ihm wusste, hatte ihren Ursprung in Studien, die in solchen Gehegen wie in Bayern gemacht wurden. Das Problem war, dass solche Studien Wölfe beschrieb, die in einer völlig unnatürlichen Situation lebten, und wo es oft zu Streitigkeiten zwischen den Wölfen kam, die so in freier Natur nicht stattfinden würden.

Als ich damals den Nationalpark hinter mir liess entstand in mir der Wunsch Wölfe in freier Wildbahn beobachten zu wollen. In den folgenden 16 Jahren gelang es mir dann tatsächlich verschiedene wildlebende Wolfsfamilien und Wolfspersönlichkeiten über Jahre hin zu dokumentieren, ihre Lebensgeschichte kennenzulernen. So zum Beispiel im kanadischen Banff Nationalpark, wo ich die Wölfe des Bowtals über mehrere Jahre beobachten konnte. Im amerikanischen Yellowstone Nationalpark erweiterte ich meine Beobachtungen und konnte hautnah miterleben wie Wölfe das Verhalten von anderen Tieren wie Hirsche oder Bären beeinflussen und somit indirekt zu einer Waldverjüngung und einer Verbesserung der Biodiversität mithelfen. In der Schweiz stand ich mehrmals Auge in Auge Wölfen gegenüber. Vor in meinem Heimkanton Graubünden, wo die erste Wolfsfamilie der modernen Schweiz sich im Jahr 2012 niedergelassen hatte.

In all diesen Jahren erkannte ich, dass wer Wölfe und ihr Verhalten richtig gut verstehen will, die Tiere oft und regelmäßig in freier Natur beobachten muss. Zum Beispiel konnte ich hartnäckig sich haltende Mythen wie die einer streng eingehaltenen Hierarchie vom Alphawolf bis hin zum Omega Wolf bei den wildlebenden



Wölfen nie beobachten. Eher bemerkte ich, wie innerhalb der mir bekannten Wolfsfamilien eine uns Menschen vertraute familiäre Struktur vorherrscht, wobei die Elterntiere eine natürliche Dominanz über ihre Jungen ausüben. Ich hatte auch gelernt, wie jeder Wolf seinen eigenen Charakter hatte. Dazu kam die soziale Ader der Wölfe. Sie kümmerten sich um kranke oder um verletzte Familienmitglieder, liessen sie nicht in Stich oder liessen sogar „rangniedrigen“ Familienmitgliedern bei einem Riss freiwillig den Vorrang. Nichts von dem „Alpha Wolf frisst zuerst bis den rangniedrigsten oft nur Haut und Knochen übrig bleibt“ wie bis heute in gewissen Medienkreisen berichtet wird.

Wir haben in den letzten 25 Jahren viel dazu gelernt, jedoch scheint dieses Wissen wenig Einfluss zu haben mit dem politischen Umgang mit Wölfen in Westeuropa. Stattdessen wird jeder Schafriss gross aufgebauscht. Jahr für Jahr torpedieren deshalb etliche Politiker den Schutzstatus des Wolfes durch unzählige Vorstösse und Motionen und akzeptieren nebenbei vorbehaltlos die Tatsache, dass viel mehr

Schafe jährlich ohne Miteinwirkung des Wolfes umkommen.

Der Druck der Schaf-, Jäger- und Landwirtschaftslobby wird weiterhin zunehmen, ob in Deutschland, Schweiz oder Österreich. Dezimierungen ganzer Wolfsfamilien werden gefordert werden. Auf der Strecke bleib, dass viele Westeuropäer den Wolf nicht als seine eigene, hoch intelligente, familienorientierte Art, die sogar positiven Einfluss auf Schutzwälder und Biodiversität hat, kennenlernen, sondern weiterhin seine Anwesenheit auf das Töten von relativ wenigen und meist ungeschützten Schafen reduzieren. Dies muss sich ändern, denn der Wolf kann uns viel über die Zusammenhänge in der Natur und auch über uns selbst lehren, wenn wir nur die Zeit nehmen, genau hinzuschauen.

Wolfsodyssee – Eine Reise in das verborgene Reich der Wölfe ist seit einigen Monaten auf den Markt und bringt mit sich die Gelegenheit den Wolf so richtig gut kennenzulernen.

Mehr Infos unter [www.PeterDettling.com](http://www.PeterDettling.com)



Historisch:

## BEN, POLDI und SCHAPI

Es war Anfang der 2000er als wir Informationen erhielten, dass es in Hessen eine Bärenhaltung auf einem ehemaligen Bundeswehrraum gibt, dessen Besitzer aus einem Zirkusunternehmen stammt. Intensive Recherchen ergaben: es handelt sich gar um mehrere Bären in der Nähe einer Alligatorenshow! Mit einem Team von SAT 1 und einen Alligatorenspezialisten wollten wir dies überprüfen. Das TV Team hatte sich angemeldet, bekam allerdings nur zum Drehen bei den Alligatoren die Genehmigung. Die Zirkusleute witterten etwas. Und das wir die Bären entdecken sollten, wurde tunlichst vermieden.

Wir nahmen Kontakt zum Veterinäramt auf und erfuhren, dass sich die Bären in schrecklichem Zustand befanden. Auflagen oder Hinweise zur Verbesserung wurden vom Halter ignoriert. Wie viele Bären dort überhaupt leben – niemand wusste es. Die Amtstierärztin warnte uns: Zäune, Stacheldraht, Kameraüberwachung, freilaufende aggressive Hunde, überall Gefahr von Raubtieren, sollte der vorgegebene Weg verlassen werden und Männer, die gewalttätig bei Kontrollen werden. Es stellte sich heraus, dass hier gleich mehrere Zirkusunternehmen eine wahre Festung errichteten und auf Behörden oder gar Tierbeschützer so gar nicht gut zu sprechen waren.



So wurden BEN, SCHAPI und POLDI gehalten

Ein ausgebildeter Spezialist, wir nennen seinen Namen nicht, denn er ist heute noch im Einsatz für die Tiere aktiv, erforschte in einer gefährlichen Nachtaktion über 5 Stunden lang das Gelände. Das Ergebnis: es handelte sich um 5 Bären.

Beim Veterinäramt ging am nächsten Tag eine Meldung ein, dass in die Bärenanlage eingebrochen wurde. Nun konnten die Beamten endlich eine Kontrolle mit der Polizei vornehmen. Wir wurden offiziell angefragt, die Tiere zu übernehmen, käme es zu einer Beschlagnehmung. Was wir selbstverständlich zusagten. In München fanden wir eine passend großräumige Unterbringung für die Vierbeiner. Und dann warteten wir bis... nun, bis die Mühlen der Bürokratie einen entsprechenden Bescheid formulierten.

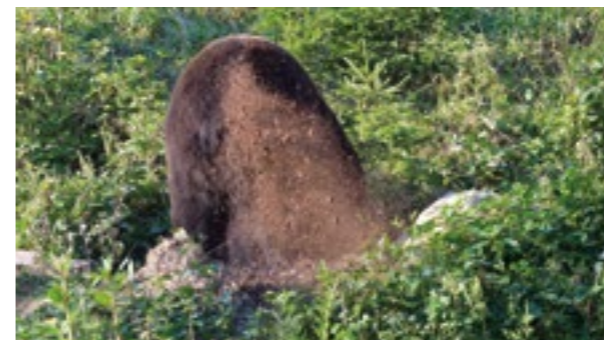
2006 war es dann endlich so weit, das Zirkusunternehmen bekam das Schreiben. Dies war glücklicherweise so hart formuliert, dass die Bären freiwillig abgegeben wurden. Bis dato waren allerdings bereits 2 Bären verstorben – unter ominösen Umständen. Im Frühsommer sollten die leidgeplagten noch lebenden 3 Tiere befreit werden. Doch dann kam BRUNO nach Bayern eingewandert. Und da er zunächst noch lebend eingefangen werden sollte, brauchte man auch einen Platz für ihn. Nur wo? Genau. In der neuen Anlage, die für unsere drei Bären gedacht war. Also wieder warten. Letzten Endes wurde BRUNO erschossen und die Anlagen wurden wieder frei, doch getrieben vom Medienrummel entschied sich die Einrichtung, statt alte Zirkusbären, doch lieber trüchtige, gesunde Bären aus Skandinavien nach Bayern zu verfrachten, um sie und ihre Nachkommen auszustellen.

Schlimmer hätte es nicht kommen können. Der Wildbär war tot, weitere unschuldige Bärenkinder sollten in ein tristes Leben hinter Gittern geworfen werden und die drei LKW Bären mussten weiter in der Hölle ausharren. Das Verfahren musste neu aufgenommen werden. Ein Happy End war nicht in Sicht – noch lange nicht.



BEN und SCHAPI endlich im Glück

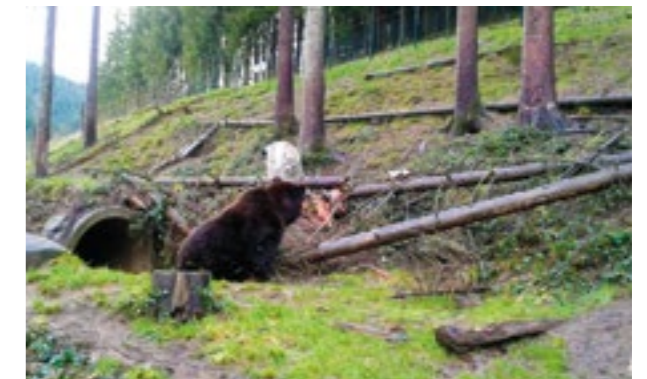
Vier Jahre später ist es dann soweit – die drei armen, misshandelten Bären wurden endlich gerettet und traten in unseren Schwarzwälder Freianlagen ein neues Leben an, mit ihren neuen Namen: BEN, POLDI und SCHAPI.



SCHAPI buddelt trotz Blindheit

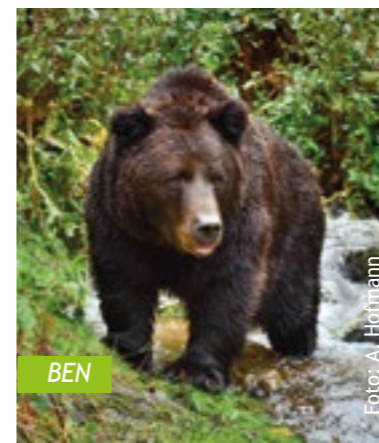
Schnell gewöhnten sie sich an den Waldboden und die Natürlichkeit. BEN war an Gutmütigkeit und Souveränität kaum zu überbieten, egal, welcher Vierbeiner ihm über den Weg lief. SCHAPI meisterte trotz seiner Blindheit das Leben in allen Sektionen, setzte sich gegen jüngere Bären und Wölfe durch. POLDI, dessen Hinterbeine bei seiner Ankunft nahezu unbrauchbar waren, der sich zunächst auf dem Bauch über den Boden ziehen musste, war ein wahrer Überlebenskünstler, der sich immer wieder aufrappelte und – vom Team der Tierpflege liebevoll Staubsauger genannt – die steilsten Hänge auf und ab marschierte, um ja kein Futter zu übersehen.

10 Jahre lebten die drei beherzten Vierbeiner noch in unserer Obhut, trotz ihres brutalen Schicksals mit beispielhafter Lebensfreude, übten sehr positiven Einfluss auf ihre Mitbewohner aus. Sie sind der Beweis dafür, wie es Wildtieren im Zirkus ergeht und zeigen sehr deutlich, wie Tiere über sich hinauswachsen können, wenn man ihnen die Chance dafür gibt. BEN, POLDI und SCHAPI wussten diese zweite Chance in ihrem Leben zu nutzen. Wir hoffen, dass ihr Schicksal dazu beitragen kann, anderen Tieren ein Leid dieser Art zu ersparen.



BEN und Luchs CHARLIE

**Auch Sie können helfen, erzählen sie die Geschichte von BEN, POLDI und SCHAPI, geben Sie Wildtieren eine Stimme, geben Sie ihnen ein Leben, das lebenswert ist.**



BEN



POLDI



SCHAPI



Foto: A. Hofmann

# Bildversteigerung!

Ersteigern Sie dieses Original-Bild von unserem GOLIATH. Eine echte Graphitzzeichnung. Der Erlös geht zu 100 % in unsere Wildtier- und Artenschutzprojekte!

**Kunst erwerben und Leben retten – wie das geht?** Schreiben Sie einfach eine Email mit Ihrem Wunschbetrag an [info@baer.de](mailto:info@baer.de) (Betreff: Versteigerung GOLITAH) und mit etwas Glück ist Ihr Betrag der höchste!

Gebote können bis zum 1. März 2022 eingereicht werden.



## Cornelia Böhme

Zusammen mit Ehemann, Katze und Hund, lebe und arbeite ich in Bad Liebenstein/Thüringen. Bereits als Schülerin war ich Mitglied im damaligen Mal- und Zeichenzirkel der Stadt Bad Salzungen, sowie im Förderkreis des Bezirkes Suhl/Thüringen.

Danach und bis heute bin ich Mitglied im Malring e.V. Bad Salzungen und seit 2020 Mitglied der Deutschen Aquarellgesellschaft (DAG). Bis 2006 leitete ich Aquarellkurse in der m&i Fachklinik Bad Liebenstein.

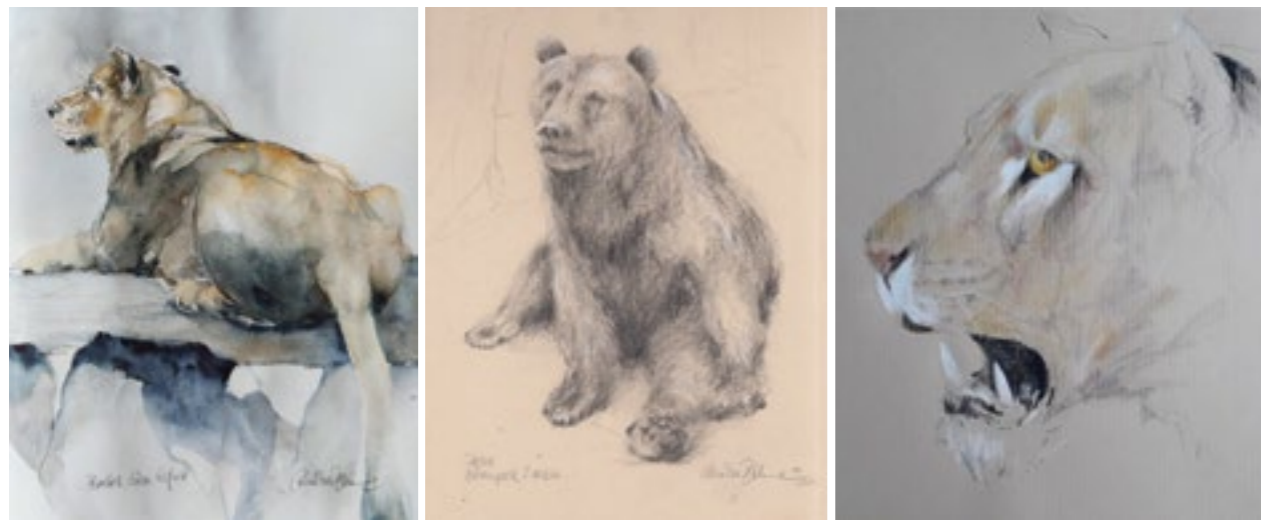
Seit 2009 nahm ich an Kursen verschiedener Aquarellisten teil, u. anderem bei Bodo Meier, Elke Memmler, Bernhard Vogel/Österreich, Eckard Funk/Schweiz, Heinz Schweitzer/Schweiz, Ekaterina Sava/Italien.

Personalausstellungen und Ausstellungsbeiträgen u.a. In Melsungen, Suhl, Bad Salzungen, Bad Liebenstein, Roßdorf, Bad Sulza, Schmalkalden.

Mit Beginn des Jahres 2004 beschäftige ich mich intensiv mit der Aquarellmalerei. Anfangs konzentrierte ich mich auf Tier- und Landschaftsdarstellungen, ab 2017 dann zusätzlich auf Blumenmotive.

Ich möchte, dass meine Aquarelle lebendig erscheinen. Dabei kommt es mir nicht auf eine realistische Darstellung an.

Die einfachen Dinge wertschätzend, als etwas Besonderes für den Betrachter abzubilden.



Ein Geschenk an die Nachwelt

# Wenn der letzte Wille Leben ermöglicht

Einige Gedanken über das eigene Leben hinaus. Wie Sie einen nachhaltigen Wert schaffen können und damit in guter Erinnerung bleiben.

Früher oder später sind wir in unserem Leben alle einmal mit schwierigen Frage konfrontiert, etwa: "Was bleibt eigentlich von mir, wenn ich nicht mehr da bin? Um wen muss ich mich kümmern über meinen Tod hinaus?" Von der rein materiellen Seite her, stehen verständlicherweise meistens Familie oder Freunde im Vordergrund. Sie sollen finanziell abgesichert sein. Doch manchmal ist darüber hinaus auch noch der Wunsch vorhanden, etwas Bleibendes zu schaffen, das in die Zukunft führt.

Vielleicht haben Sie selber seit langem einen Lieblingsbär in einem unserer Bärenparks ins Herz geschlossen. Vielleicht fragen Sie sich, wie es ihm wohl geht, wenn sie ihn nicht mehr besuchen können. Was Sie beispielsweise machen können, ist dieses Tier in Ihrem Testament ganz konkret zu berücksichtigen, um ihm weiterhin ein sorgenfreies Leben zu garantieren.

## Es gibt viele Möglichkeiten zu helfen

Vielleicht möchten Sie lieber die Finanzierung eines benötigten Gebäudes ermöglichen oder eine Parkbank stiften, die später Ihren Namen trägt und an Sie erinnert. Oder Sie finden generell die Arbeit der STIFTUNG für BÄREN so wichtig und möchten mit einem Legat, also einem bestimmten Teil Ihres Nachlasses, mithelfen, dass es weitergeht.



KAJA

Foto: Lothar Siech

Als gemeinnützige Organisation sind wir übrigens von der Steuerpflicht bei Erbschaften befreit. Nebst der Berücksichtigung nach dem Ableben, gibt es auch die Möglichkeit einer Schenkung zu Lebzeiten, die steuerlich gleich behandelt wird wie eine Erbschaft.

## Rechtzeitig vorsorgen

Machen Sie sich in Ruhe Gedanken darüber, was Ihnen im Leben und darüber hinaus wirklich wichtig ist. Falls Sie zum Schluss kommen sollten, die STIFTUNG für BÄREN in Ihrem Nachlass zu berücksichtigen, zögern Sie nicht, mit uns Kontakt aufzunehmen. In einem persönlichen Gespräch zeigen wir Ihnen dann die individuellen Möglichkeiten auf, wie Sie unsere Organisation begünstigen können. Zu berücksichtigen sind einige formale und rechtliche Anforderungen an ein Testament. Auch dabei können wir Sie beraten.



ARIAN

Foto: Hofmann

Mit einem Testament zu Gunsten der STIFTUNG für BÄREN setzen Sie ein Zeichen für einen glaubwürdigen, umfassenden Tier- und Naturschutz, von dem alle profitieren können.

## STIFTUNG für BÄREN

Duderstädter Allee 49, 37339 Leinefelde-Worbis, Tel. 036074-2009-0, [stiftung@baer.de](mailto:stiftung@baer.de)



# Bärenspur



Stiftung für Bären

## Live-Online Event Edition Winterwolf

13.01.2022 Wölfe in den Nieder-  
landen - ein Förster erzählt

20.01.2022 Herdenschutzpro-  
jekt mit künstlicher Intelligenz

27.01.2022  
Jagen im Wolfsland

03.02.2022 Wolfshybriden

Nacht der Glühenden Augen  
im Schwarzwald:

8. Januar, 5. Februar,  
5. März und 9. April 2022

Veranstaltungen in Worbis:

17.04.2022 große Ostereier-  
suche und artgerechtes Theater  
mit Fräulein Brehms Tierleben